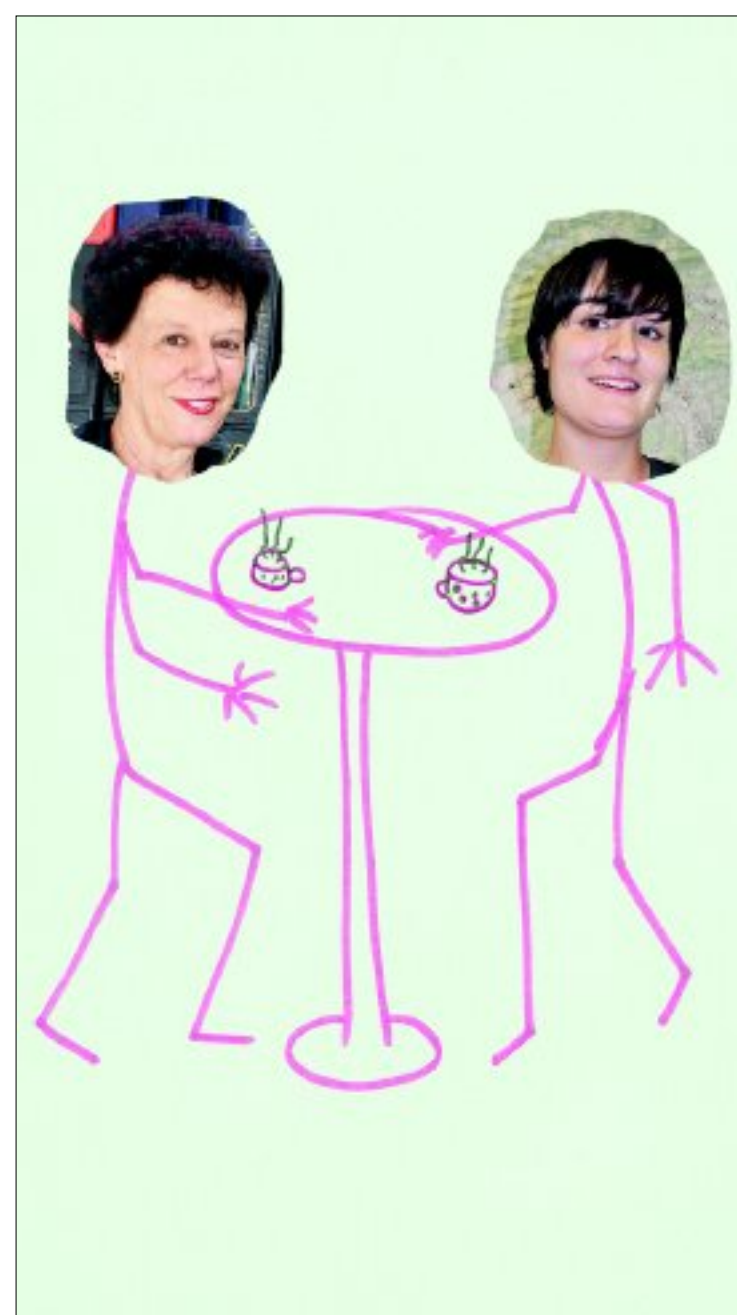


Ihre Stimme überzeugt: Im Märchen wie auch in der Politik

Tapetenwechsel / In ihrer Sommerserie schickt die «Bauernzeitung» interessante Persönlichkeiten in ein anderes Umfeld, um sie von einer weniger bekannten Seite kennenzulernen. Heute schaut Esther Gassler dem Brauer Claude Degen über die Schulter und erhält ein «Blackout».



ZUR PERSON	
Vorname/Name:	Esther Gassler
Jahrgang:	1951
Wohnort:	Schönenwerd
Familie:	Mann Hans A. Gassler, Töchter Miriam Jg 79 und Lea Jg 81, Sohn Simon Jg 83, drei Enkelkinder
Erstes verdientes Geld:	Als Kind half ich im Thurgau mit, Mostobst aufzulesen.
Lieblingessen:	leichte Kost, Fisch und Gemüse
Bevorzugte Feriendestination:	Engadin
Das liegt auf meinem Nachttisch:	Buch «Winter im Sommer – Frühling im Herbst» von Joachim Gauck



Regierungsrätin Esther Gassler traf Redaktorin Andrea Imbaugarten nicht zum Coffee-Talk sondern zum Tapetenwechsel. (Zeichnung d./Montage ch/Bilder.ai)



Das sieht ja ganz anders aus als im Hopfengarten! Esther Gassler staunt nicht schlecht über die Beschaffenheit und über die Geruchsintensität der grünen Hopfenpellets, die im Glas kullern. (Bilder.ai)

Sie steigt aus ihrem kleinen, orangen Wagen, streicht die Falten, die durch die Fahrt nach Trimbach entstanden sind, aus ihrem Rock. Zur Begrüssung gibts ein herzliches, offenes Lachen. So kennen die Solothurnerinnen und Solothurner ihre Regierungsrätin Esther Gassler, die einen gewissen Touch Trudi Gester mit sich bringt, von Kindern fasziniert ist und auch vor dunklem Bier nicht zurückschreckt. Dabei bot sich das milde, helle Bier als Alternative. Es scheint so, als muss eine Volkswirtschaftsdirektorin auch in den sauren Apfel beißen können, um allenfalls festzustellen, dass er gar nicht sauer ist. Das Bier «Blackout» je-

denfalls entfaltet, entgegen der Annahme, keinen bitteren Nachgeschmack.
Straffer Terminkalender bestimmt den Takt
 Für einmal ist sie diejenige, die zuhören darf. Die beschäftigte Politikerin geniesst es, den Worten des Brauers Claude Degen lauschen zu können. Entspannt lässt sie sich einen Einblick in die Braukunst gewähren. Schnuppert am würzigen Hopfen, der pelletiert ins bauchige Glas kullert und wie Hanf riecht. Gassler taucht ein in eine andere, ihr unbekannte Welt und schöpft daraus neue Energie. «Hier wird gezeigt, wie viel Herzblut, Kraft und Ausdauer ein Un-



«In der Schweiz pflegte man eine grosse Bierkultur.» Brauer Claude Degen weilt seinen Besuch im Intlix des Braukessels in die Brauereigeschichte ein.



Prost! Die Frau Vize-Landammann staunt nicht schlecht über den vollen Geschmack des Biers, von dem zwei Flaschen ihren Kopf vernebeln könnten.



Interessiert lässt sich die ehemalige Primarlehrerin vom gelernten Chemielaborant die verschiedensten Sorten Malz und Hefe aufzeigen.



Bier ist lange haltbar – sogar über das Ablaufdatum hinaus. Entgegen den Befürchtungen blieb das eigentliche Blackout nach der Degustation aus.

nehmer investiert», zeigt sich die 60-Jährige begeistert. Den stündigen Arbeitsweg bezeichnet die Regierungsrätin als schön, eine persönliche Insel. Kraft tankt sie aus Gesprächen mit ihrem Mann, aber auch das Pflegen des Freundeskreises bereichert. Gassler weiss, dass ihr Engagement in den verschiedensten Gremien viel von ihrer Familie verlangt, insbesondere von ihrem Mann Hans. Dieser schlägt sich gut als selbständiger Haus- und Geschäftsmann durch, macht die Einkäufe, kocht. Beinahe so, wie sie im Rathaus Besuch empfängt, geht es auch privat zu und her. «Wer etwas von mir möchte, muss sich erst anmelden.» Dies gelte ebenso bei ihren Kindern. Bleibt da noch Platz für Spontantät? Einen kurzen Besuch? «Kann passen, kann aber auch nicht passen.»

Eine Stimme, die Märchen erzählen könnte

Die dreifache Grossmutter interessiert sich für ihr Umfeld, nimmt rege am Leben anderer teil, hört zu und räumt sich Zeit ein. Auch für den «Tapetenwechsel». So gut sie zuhören kann, ebenso gut erzählt sie. Wenn nicht noch besser. Stundenlang könnte man ihr beide Ohren schenken. Gassler weiss das. «Es gibt Leute, die sich wohl in ihren Stuhl zurückkuscheln, während ich am Rednerpult stehe.» Gassler vermag ihre Hörschaft allein durch die Stimme in den Bann zu ziehen. Schuld daran sei der «Trudi-Gester-Effekt», begründet die Regierungsrätin, die selbst gerne Märchen vorliest. Kindheitsereignisse flackern auf, die Gedan-

ken schweifen hin zur individuellen Märchenwelt, begleitet von Gasslers Ostschweizer Dialekt. Diesen erwarb sie sich in ihrer alten Heimat, und er hat sich, seit sie mit 16 in den Kanton Solothurn zog, hartnäckig gehalten. Unbewusst, wie sie beteuert. Erst mit dem Amt der Regierungsrätin, das sie seit 2005 ausübt, sei ihr Dialekt wieder ein Thema geworden. Manche hätten gefunden, das sei jetzt doch noch speziell. Aber man habe sich daran gewöhnt. «So bin ich und so spreche ich.»

Grundlagen herstellen und vermitteln ist eine Leidenschaft

Gassler macht Prost, nimmt einen Schluck und fühlt den Hopfen im Gaumen. «Von diesem trinkt man keine zwei Flaschen», staunt die Politikerin über das starke und volle Bier «Blackout». Eine Geniesserin, die kritisch den Geschmack filtert. Sie lässt sich von Degen die verschiedensten Sorten Hopfen und Hefe erklären, räumt mit Irrtümern und Klischees auf und blickt zurück in die Anfänge der Braukunst. Die Herstellung von Gerstensaft fasziniert, nicht zuletzt, weil erst durch das Erhitzen der Würze Bier entsteht. Kochen ist eine Leidenschaft Gasslers. Mit Fertiggerichten gibt sie sich nicht zufrieden. «Grundlagen herstellen, finde ich etwas Schönes», gesteht sie.

Aber auch Grundlegendes vermittelt bereitet ihr Freude. Dies verrät die Politikerin, die sich ursprünglich in Solothurn und Olten zur Primarlehrerin ausbilden liess. Ein Beruf, den sie sehr mochte, aber zugunsten der eigenen Familie aufgab. «Natürlich habe ich

auch etwas von einer Lehrerin behalten.» Dies wertet sie selbst nicht immer als positiv. Gassler belehrt andere Leute, was eigentlich nicht immer nötig sei. Sie räumt ein: «Ich wäre auch glücklich geworden, wenn ich den Beruf der Lehrerin behalten hätte.»

Die Tochter zog es in die «alte» Heimat

Die Übernahme des Aktuarienamts der Kreisschulkommission Schönenwerd – Eppenberg – Wöschnau gab ihr in einem gewissen Sinn wieder die Nähe zur Schule zurück. Stillstand ist nichts für die engagierte Frau. Es folgte das Präsidium verschiedener Schulkommissionen. 1997 bis 2005 stand sie der Gemeinde Schönenwerd als Gemeindepräsidentin vor. Klassisch sei ihre Karriere, «das ist der Weg, wie man in der Schweiz politisiert». Und dies alles in einem Kanton, den sie sich als Kind nicht als ihre Heimat vorstellen konnte. Als 60-Jährige ist sie stark mit ihrer «neuen» Heimat verankert, auch durch das Familienunternehmen ihres Mannes. Dieses wurde an die vierte Generation übergeben – an ihre drei Kinder.

Gassler nutzt ihre freie Zeit. Gerne verbringt sie ihre Ferien im Engadin oder besucht ihre Grosskinder. Verbringt Tage in der Ostschweiz, auf dem Bauernhof ihrer Tochter und ihres Schwiegersohns. Und doch: In den nächsten Ferien zieht es sie ins Unbekannte, Geheimnisvolle. Gemeinsam mit ihrem Mann reist Gassler in die Ukraine. Es lockt die unberührte Waldnatur. So wie jetzt wieder der Terminkalender ruft.

Andrea Imbaugarten

Ja oder Nein?

- Können Sie über sich selber lachen? Ja
- Können Sie auf das Handy verzichten? (überlegt lange) Nein
- Rauchen Sie? Ja
- Sind Sie auf Facebook? Nein
- Verschicken Sie manchmal noch Postkarten? Ja
- Achten Sie auf gesundes Essen? Ja
- Sind Sie eitel? Ja
- Können Sie verlieren? Nein

Tapetenwechsel nächste Woche mit: Christine Gerber, Präsidentin des Verbands bernischer Landfrauenvereine

Zur Auswahl stehen:
 Mitarbeit Parfumerie
 Besuch Street-Parade
 Pedalo-Fahren



Im Gespräch kommen Brauer und Regierungsrätin ins Geschäft: Gassler möchte gerne dessen Bier aus Trimbach im Rathauskeller in Solothurn den offiziellen Regierungsgästen anbieten. Der Transport erfolgt in den verschiedensten Harrassen, die Degen in seiner Brauerei stapelt, und wird Angelegenheit des Weibels sein.